

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 18

Artikel: Jugendgefährdende Sexualität im Vereinswesen : die totale Auflösung
Autor: Gerber, Kurt / Jüsp [Spahr, Jürg]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommen die Frauen. Müssen die denn in allen Bereichen ihre Gleichberechtigung haben? Les-Bieridee, sowas!

Das Boot ist voll! Lesbierinnen tolerieren wir nicht. Schliesslich hat Sappho um 600 v. Chr. gelebt. Das ist zu lange her, als dass sie heute für uns wegweisend sein könnte, und zu neu, als dass wir es schon anzunehmen vermöchten. Zudem gehen uns die Griechen nichts an und schon gar nicht die Frauen.

herrscht ein anderer Geist als in der ehemaligen DDR. Gesinnungsvereinsnamen sind bei uns verpönt wie «Vorwärts Frankfurt» oder «Empor Rostock». FC Hetero Wettswil-Bonstetten ist undenkbar. Also auflösen! Man hat messerscharf die Jugendgefährdung erkannt. So wie Homosexuelle mit Anlauf über alles Männliche herfallen und Heterosexuelle sich mit geiferndem Mund auf alles Gegengeschlechtliche stürzen, was am Horizont auftaucht, so bemäch-

versucht. Vielleicht wäre es zu diesem Problem der Abartigkeit in Wettswil und in Bonstetten nicht gekommen, wenn die Spielerinnen dem Vorstand nach dem Match unter der Bettdecke einen Freistoss zugesprochen hätten. Dem Jugendschutz hätte man mit Stillschweigen genügt, und gelegentlich wäre die Sache vielleicht sogar jugendfördernd gewesen. Trotzdem kommt man nicht um die Frage herum, ob sich eine Frau überhaupt mit einem Mann einlassen darf.

Gab es da nicht einmal eine Frau Brunner, deren Einsitz in den Bundesrat mit einer Kampagne verhindert wurde, die nicht auf lesbisches Verhalten aufgebaut war? Also muss auch Heterosexualität unzulässig sein. Nur kann man den Bundesrat nicht einfach auflösen, denn dieser ist kein Geselligkeitsverein. Das sieht nur so aus.

Am besten wäre der Mensch ohnehin geschlechtslos. Das hat Roy Hodgson auch gedacht, als er gegenüber der Fussball-Nationalmannschaft das Sexverbot während der WM ausgesprochen hat. Bloss sind Verbote unpopulär. Deshalb ist auch Roy Hodgson auf seinen Entschluss zurückgekommen und nimmt vom Sexverbot Abstand. Dem Beispiel des FC Wettswil-Bonstetten folgend, löst er kurzerhand die Nationalmannschaft auf.

Aber fürchten Sie nicht um Ihr Sexualleben, geschätzte Damen und Herren. Wie von Radio Albis-West verlautet, soll in Wettswil oder Bonstetten ein Pferdesportverein gegründet werden für Mitglieder mit Hang zur Sodomie. Dann haben wir endlich die Schweinerei der zwischenmenschlichen Sexualität nicht mehr nötig.

Eine Warnung an die Automobilisten: Es kann im Raum Zürich und im Aargau zu kilometerlangen Staus kommen, weil schon grössere Pferdeherden nach Wettswil und Bonstetten unterwegs sind.

Jugendgefährdende Sexualität im Vereinswesen

Die totale Auflösung

VON KURT GERBER

In der Regel findet man für jedes Rätsel eine Auflösung. Umgekehrt hat manchmal auch eine Auflösung ihre Rätsel. So z. B. beim FC Wettswil-Bonstetten, wo das Damenteam aufgelöst wurde. Mit der Begründung tat man sich allerdings etwas schwer. «Vereinsschädigendes Verhalten» lautete eine der Floskeln. In presseähnlichen Erzeugnissen stand allerdings zu lesen, dass zu viele Damen mit abartiger Veranlagung im Team seien.

Wenn abartige Veranlagung ein Auflösungsgrund ist, dürfen wir uns mit Freude auf die Auflösung der Steuerverwaltung gefasst machen. Es kann natürlich auch sein, dass wir in der Schweiz mehr Verständnis für das Fiskalische als für das Sexuelle aufbringen. Es grenzt schon bald an Überforderung! Jetzt haben wir uns doch erst dazu durchgerungen, wenigstens zähneknirschend zur Kenntnis zu nehmen, dass die Schändlichkeit der Homosexualität trotz unserer Verachtung existiert. Das haben wir mit praktizierter Toleranz verkraftet und kein einziges Ballett wegen der schwulen Männer aufgelöst. Und schon

Ahnt eigentlich der FC St. Gallen, dass er kurz vor der Auflösung steht? Stellen Sie sich vor, eine Gruppe welscher Schlachtenbummler fragt am St. Galler Bahnhof: «Où est l'Espenmoos?» Klingt das nicht schon fast wie «Lesbenmoos»? Das regt die Phantasie an und schadet der geistigen Volkssexualgesundheit. Sofort auflösen!

Die Herren im Vorstand des FC Wettswil-Bonstetten hatten unbestritten recht. Bei uns

tigt sich auch jede Lesbierin schonungslos alles Weiblichen. Und ohnehin musste es einmal ein Ende haben mit dem widerlichen Gestöhne unter der Dusche. Man könnte bald meinen, lesbischer Sex sei nahezu so genussreich wie ein Becher Joghurt. Also im Namen des Jugendschutzes: auflösen! Die Jugend muss davor geschützt werden, vom rechten Weg abzukommen, den zu begehen man sie freilich auch zu hindern

